

sonst der Sultan an die Garnison eine gewisse Anzahl Lämmer vertheilen zu lassen. Dieses Jahr haben — da man zum Einkaufen von Lämmern Geld bedarf — vielleicht zum erstenmal bei dem Festmahle der Soldaten die Lämmer gefehlt. Anfangs dieses Monats zog ein Bataillon Marine-Infanterie unter die Fenster des Marineministers Rassin Pascha und verlangte stürmisch die rückständige Löhnung. Der geschreckte Minister ver sprach eine Anzahlung und am darauffolgenden Tage wurden 1200 Thaler unter die Unzufriedenen vertheilt. Nun kamen aber die Weiber in großer Zahl, um ihre Pensionen oder die Löhnungen ihrer abwesenden Männer in Empfang zu nehmen. Da die Arsenalkasse leer war, ersuchte man sie, an einem andern Tage wieder zu kommen. Die Weiber brachen hierüber in furchtbare Verwünschungen aus, die sich verdoppelten, als der Pascha vor sie hintrat und unklugerweise einige grobe Worte an sie richtete. Man drohte, sich an der Person des Ministers zu vergreifen, dem nichts Anderes übrig blieb, als schleunigst in das Palais zurückzukehren und durch ein Hintertürkchen die Flucht zu ergreifen. Am selben Tage befahl er allen Frauen seines Harems, ihre kostbare Habe mit sich zu nehmen und in Stambul zu übernachten, denn er fürchtete im Palais einen Ueberfall der Marine-Soldaten oder der Verwandten der abgewiesenen Soldatenweiber.

Das zum Nachlaß der zu Paris verlebten Wittve Conett geb. Haas von Zweibrücken, (welche als junges, armes Mädchen nach Amerika ausgewandert und dortselbst mit einem amerikanischen Generale verheirathet war, nach dessen Tod aber in einer Vorstadt von Paris wohnte), gehörige Vermögen im Betrage von ungefähr 1 Million Mark wird demnächst an ihre Erben ausbezahlt werden. Die Verlebte hat kein Testament hinterlassen. Die sämmtlichen Erben gehören theils dem Handwerker- und theils dem Arbeiterstande an. Die Versteigerung der zur Nachlassmasse gehörigen, zu Paris gelegenen Anwesen wird in ca. 3 Wochen abgehalten und hierauf die Ausbezahlung der Erbschaft erfolgen.

(Vom Wonnemond.) Daß im sogenannten „Wonnemond“ Mai ein Erstfrostere aufgefunden wurde, steht wohl ungemein selten da, und doch ist dieser Fall vor wenigen Tagen in dem an der schlesisch-böhmischen Grenze gelegenen Orte Kriesdorf passiert. Als dort nämlich der Wirtschaftsinспектор Simon in seinen Wald nach Holz fuhr, fand er einen etwa 12 jährigen unbekanntem Knaben erfroren auf. Obwohl Herr Simon denselben in eine Pferdebede einwickelte und gehörig rieb, so blieben doch alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die gerichtliche Obduktion konstatarie den Tod des Knaben durch Erfrieren.

Um Raupen an Stachel- und Johannisbeersträuchern zu vertilgen, bespricht man sie einige Male tüchtig mit Eisenbrühe, der etwas Aschenlauge zugesetzt ist. Damit lassen sich auch Raupen auf Bäumen vertilgen. Ausrotten lassen sich die Raupen, wenn man im Herbst und Winter den Boden unter den Stachelbeerbüschen einige Male mit Jauche, der etwas Salz zugesetzt ist begießt. Dadurch werden die Puppen, die sich im Boden befinden, getödtet. Dies dürfte auch durch Eisenbrühe bemerkenswerth gemacht werden. Nur muß dann der Laugezusatz stärker sein.

(Eine seltsame Duellgeschichte.) In dem bei Hartleben in Wien erscheinenden Werke „Maria Theresia und Kaiser Josef II.“ findet sich in der soeben zur Ausgabe gelangten fünften Lieferung folgende seltsame Pariser Geschichte: Der österreichische Gesandte in Paris, Graf Rinsky, genoß den Ruf eines vollendeten Cavaliers, der ihm den Eintritt in die ersten Familien der französischen Aristokratie verschaffte. Besonders suchte ein Marquis — die Geheimchronik jener Tage nennt ihn Arthur de Chateauloup — aus einer der ersten Familien seinen besonderen Umgang und zeigte für Rinsky so viel Zuneigung, daß sich dieser von ihm bereben ließ, sich mit ihm, von einem einzigen Diener begleitet, auf sein Landgut Boisrepos, einige Meilen von Paris, zu begeben. Hier wurde er zehn Tage prachtvoll bewirthet, und nun schickte sich Graf Rinsky an, wieder nach Paris zurückzukehren. Der Marquis suchte ihn nicht zurückzuhalten, sagte ihm aber, daß er ihm noch vorher eine große Seltenheit seines Schlosses zeigen müßte, aber nur bei Nacht und allein müßten sie sein. Der Graf war begierig, die gerühmte Seltenheit zu sehen, entfernte sich mit dem Marquis von der übrigen Gesellschaft und wurde von demselben über eine geheime Treppe hinabgeführt, wo

er sich auf einmal in — einer Todtengruft erblickte. Verschiedene wohlbalmsirte Leichname, mit geronnenem Blut bedeckt, lagen sichtbar in Särgen von ausgezeichnete Schnitzarbeit. Mit Erstaunen sah der Graf dies Alles beim matten Schimmer einiger Lampen und dachte nichts Anderes, als daß ihm sein Freund in der Familiengruft die traurigen Ueberreste einer geliebten Person zeigen wollte; aber sein Erstaunen erreichte den Höhepunkt, als der Franzose sagte: „Fassung, mein Freund, und keine Furcht ergreife Sie. Man hält Sie in Deutschland für den besten Fechter, und mich hält man dafür in Frankreich, welcher Ruf mich bewog, Ihren Umgang zu suchen, in der freudigen Hoffnung, einst das Glück zu haben, eine Probe zu machen, wer von uns Weiden stärker in der Fechtkunst sei. Die Leichname, die Sie hier erblicken, gehören zwanzig theils in, theils ausländischen Cavalieren an; sie Alle tödtete meine Hand. Nun — Einer von uns Weiden muß ihnen Gesellschaft leisten. Hier sind mehrere gute Degen — versagen Sie mir die Ehre nicht, sich mit mir zu messen, sonst würde ich Sie dazu zwingen müssen. Meine Leute, sind schon mit meiner Leidenschaft bekannt; wenn ich unterliege, haben selbe strenge Ordre, Sie sicher nach Paris zu bringen, wo Sie denn Ruhm genießen werden, mich besiegt zu haben.“ Empört und vernichtend sah der Graf auf den Todtschläger aus Leidenschaft — denn als solchen betrachtete er ihn. Er dachte nach; endlich sagte er: „Mein Herr, ich schlage mich nicht mit Ihnen!“ — „Und warum nicht?“ — „Weil es mir mein offener Charakter nicht erlaubt, Ihre Herausforderung anzunehmen. In jedem anderen Falle siehe ich zu Diensten.“ Alles half nichts. Der Marquis gab ihm einen Degen, griff ihn an und schrie, er solle sich verteidigen. Als nun der Graf sah, daß er nichts Anderes thun könne, als den Kampf aufzunehmen, erbat er sich nur die Erlaubniß, einige Male in der Gruft auf- und abgehen zu dürfen, um die Leichname und deren Wunden zu betrachten. Da sah er denn, daß Alle an einem und demselben Orte den tödtlichen Stich empfangen hatten, und schloß daraus scharfsichtig genug, es liege des Marquis ganze Geschicklichkeit blos in diesem einen Anstoß — eine Art Coup de Jarnac (von dem Edelmann gleichen Namens herrührend). Er merkte sich ihn gut und sagte: „Ich bin bereit, weil es denn schon sein muß!“ — Vor Freude umarmte ihn der Marquis und konnte nicht genug mit Worten ausdrücken, wie dankbar er sei für die Ehre mit dem Grafen einen Gang wagen zu dürfen. Der Streit begann und beide Theile führten ihn mit gleicher Geschicklichkeit. Als der Marquis nach einigen Minuten dem Grafen den entscheidenden Stoß beibringen wollte, hatte dieser denselben gut parirt und, den Marquis außer aller Fassung sehend, rief er: „Genug, wir kennen einander!“ — Der Marquis wurde über das Mißlingen seines Stoßes wüthend und stürzte auf den Grafen los; dieser sah sich zur ernstlichen Verteidigung gezwungen und streckte den Marquis tod zur Erde. Graf Rinsky verließ schauernd den furchtbaren grauenerregenden Ort, bei dessen Eingang die Diener seines Gegners verwundet betrachteten, der aus dieser Höhle unversehrt heraufkam. Noch dieselbe Nacht ging er zurück nach Paris, wo die Geschichte bald bekannt wurde. So rächte ein Gesandter des kaiserlichen Hofes seine tollbreist aufgeborene Rittersehre an einem Menschen, der so viele seiner Mitbürger blos als Charlatan seiner Fechtschule ermordet hatte.

(Aus dem Gerichtssaal.) Angeklagter: „Herr Präsident, mein Advokat ist unwohl — ich verlange, meine Sache auf acht Tage später zu verlegen.“ — Präsident: „Sie sind auf freier That ergriffen worden, wie Sie Ihre Hand in der Tasche eines Anderen hatten; was wird wohl Ihr Advokat sagen können zu Ihrer Verteidigung?“ — Angeklagter: „Ja, Herr Präsident, auf das war' ich eben selber neugierig.“ (Pl. Bl.)

Bremen, 19. Mai. Der Postdampfer Ober, Capt. C. Reist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 8. Mai von Newyork abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 11 Uhr Vormittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 241 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 21. Mai. Der Postdampfer Donau, Capt. R. Duffius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. Mai von Bremen und am 11. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t

Trägerlohn vierteljähr. 9 S.

Insertionspreis:

die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljähr. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M 15 S.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 63.

Donnerstag den 27. Mai

1880.

Konkurs-Eröffnung.

Gegen den Bäcker Wilhelm Fellmeth in Oberurbach ist am 24. Mai 1880 Nachmittags 5 Uhr Konkurs eröffnet worden; Verwalter Gerichtsnotar Gaupp in Schorndorf.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 14. Juni 1880, Anmeldefrist bis 14. Juni 1880. Wahl- und Prüfungstermin zugleich zur Beschlußfassung über die in den §§. 120, 122, 125 der R.-O. bezeichneten Gegenstände am Montag den 21. Juni 1880 Vormittags 8 Uhr.

R. Amtsgericht Schorndorf.
Zur Begl.
Geiger, Gerichtsschreiber.

R. Amtsgericht Schorndorf.
In der

Konkurssache

des Holzmacher Georg Schurr von Baltmannweiler ist zu Abhaltung eines weiteren Prüfungstermins und Berathung über das Ergebnis des Verkaufs der Liegenschaft Tagfahrt auf

Dienstag, 15. Juni 1880
Vormittags 9 Uhr

festgesetzt worden.
Den 24. Mai 1880.

Geiger, Gerichtsschreiber.

R. Amtsgericht Schorndorf.

Öffentliche Zustellung.

Der Metzger und Wirth Friedrich Gönnenwein in Winterbach Oa. Schorndorf klagt gegen den Weingärtner Christian Uß von Winterbach, welcher sich mit unbekanntem Aufenthalt in Amerika befindet, wegen Kauffchillingsforderung von 171 M 43 S und Darlehenszinsforderung von 109 M 29 S mit dem Antrag auf Verurtheilung zur Bezahlung von 280 M 72 S und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das R. Amtsgericht Schorndorf auf

Freitag den 15. Oktober 1880
Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Dieser Auszug der Klageschrift wird hiemit zum Zweck der öffentlichen Zustellung bekannt gemacht.

Gerichtsschreiber
Geiger.

DG. Sommerfahrplan.

Montag: Schwanengarten.
Mittwoch: Ankergarten.
Donnerstag: Waldhorngarten.
Freitag: Sterngarten.

Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf.

Wellen-Verkauf.

Samstag den 29. I. Mts.
Nachmittags 5 Uhr



werden aus Ködenschlägle 1090 buchene und gemischte Wellen im Aufstreich verkauft Zusammenkunft im Ködenschlägle.

Schorndorf.

Die beantragte Abänderung des Stadtbauplans von der Marktstraße bis gegen den Feuersee ist von heute an 15 Tage lang auf dem Rathhause zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Etwaige Einsprachen dagegen sind binnen dieser Frist bei dem Gemeinderath mündlich oder schriftlich geltend zu machen.
Den 26. Mai 1880.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Lorch.

Verkauf von Gerberrinde.

Die hiesige Stadtgemeinde hat ca. 80 bis 90 Centner eigene Glanz-, Raitbel- und Grobrinde, sowie 40 Raummeter seltene Rinde zu verkaufen. Der Verkauf findet im Submissionswege statt und wollen Offerte bis

Samstag den 29. d. Mts.
Mittags 11 Uhr

bei unterz. Stelle eingereicht werden. Die Rinde wurde gut eingebracht, sie lagert in einer hiesigen Scheuer und kann jeden Tag besichtigt werden.
Den 22. Mai 1880.

Stadtschultheißenamt.
Müller.

Dw. Bez. Ver. Schorndorf. Gartenbauschule.

Nachdem im Monat April und Mai je 4 Mädchen die Gartenbauschule besucht haben, ist noch Gelegenheit für Mädchen vorhanden, im Juni und Juli d. J. sich diese Einrichtung zu Nutzen zu machen.

Bis jetzt sind die Orte Schorndorf, Weiler, Winterbach, Schornbach, Buhlbronn und Miedelsbach vertreten.
Der Vorstand des L. Bez. Ver.
Baum.

Gottfried Scitter's Wittve hat einen **breiten Alee** zu verpachten oder den Alee zu verkaufen im Scheuendobel.

Unterurbach.

Bau-Aktord.

Die Herstellung eines Theils der Mauer des Orts-Baches mit einem für Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit berechneten Kostenaufwand von 377 M 9 S soll im Submissionsweg vergeben werden. Liebhaber zur Uebernahme des Geschäfts werden eingeladen; ihre Offerte hierauf längstens bis

Samstag den 5. Juni l. J.
Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus schriftlich abzugeben, woselbst der Kostenvoranschlag zur Einsicht aufgelegt ist.
Den 24. Mai 1880.

Schultheißenamt.
Breß.

4000 Mark

hat gegen zweifache Sicherheit auszuleihen die Oberamtsparafasse.
Widmann.

6 Aa schönen

hohen Alee

im Ziegelgraben verpachtet
G. Junginger z. Rose.

Oberurbach.

Ein trächtiges schönes **Mutter-schwein**, einen zweispännigen **Ruhwagen** und einen **Mattenfänger** steht dem Verkaufe aus
Rosenhäuser.

Ein braves **Mädchen**, welches in Haushaltungs- und Feld-Geschäften erfahren ist, findet eine gute Stelle, wo? sagt die Redaktion.

Ein freundliches heizbares **Zimmer** mit oder ohne Möbel hat sogleich zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Bürgerrechts-Urkunden,

sowie

Zugnisse zur Erlangung eines oberamtl. Heimatscheins sind zu haben in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Formulare

zu **Ausstands-Verzeichnissen** (nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen, s. Erlass des R. Oberamts vom 8. März 1880 Amtsblatt No. 31) sind stets vorrätzig in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Radical Blutreinigung!!!

Der weltberühmte, seit 20 Jahren von ärztlichen Autoritäten bei verschiedenen Magenleiden, namentlich Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Hämorrhoiden, Windsucht etc. bestens empfohlene,

einzig ächte Bernhardiner

Alpenkräuter-Liqueur

von Wallrad Ottmar Bernhard

Kgl. Hofdestillateur in München

Ist in Flaschen à Mk. 1.5, Mk. 2. und Mk. 4., sammt Gebrauchsanweisung von Dr. F. B. Krauz stets ächt zu beziehen bei:

Eduard Stüber in Schorndorf; Cannstatt: Cond. Carl Geck; Eßlingen: Frz. Schumann; Gmünd: Hugo Walter; Waiblingen: Jm. Scheffel; Göppingen: Apoth. Dr. Mauch; Wacknang: A. Meuret, obere Apoth.; Murrhardt: Aug. Seeger der Obere.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf. Wie man uns mitgeteilt, wird am nächsten Sonntag das Quintett des Stuttgarter Guttenbergvereins unter Mitwirkung des Lieberkranzes im Kronensaale ein Concert geben, dessen Ertrag zu einem wohltätigen Zwecke bestimmt werden solle.

Stuttgart, 23. Mai. Se. Maj. der König ist gestern Abend von Ulm mit hohem Gefolge wieder hierher zurückgekehrt und wird am Dienstag nach Gmünd und Mergentheim gleichfalls zur Inspektion der Garnisonstruppen sich begeben.

Cannstatt, 22. Mai. Gestern brachte man einen schwerverwundeten jungen Mann in das hiesige Krankenhaus der sich in Gehelfingen durch einen Revolverbeschuss in den Kopf selbst entleiben wollte, den Zweck aber nicht erreichte, weil die Kugel im Kopf stecken blieb.

Dehringen, 21. Mai. Dem „N. L.“ schreibt man von hier: Ein hiesiger Bürger, Besitzer einer größeren Oekonomie und Schäferei, hatte schon seit längerer Zeit seine herzliche Freude an dem guten Humor seines Nechtes und seiner Magd. Trozdem, daß die Leute zu ihrem Besper nur ein Glas Most bekamen, waren sie doch den ganzen Tag hindurch gut aufgelegt.

Siberach, 23. Mai. Die Bestrafung eines Bauern in Mülhhausen, W. Waldsee, der sieben Säcke Gerste in der Schranne zu Waldsee verkauft hatte, wobei sechs Säcke je in der Mitte mit geringer Waare gefüllt waren, während er eine preiswürdige Gerste vorgezeigt hatte, wird allgemein zustimmend besprochen.

Schorndorfer Anzeiger

Sowohl das R. Postamt, wie auch die Landpostboten Bestellungen an. Der Preis für diesen Monat beträgt incl. Porto 40 Pfg.

Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 24. Mai 1880.

Table with 2 columns: Currency type and rate. Includes Dukaten (9 51-55), 20 Franken-Stücke (16 15-19), Engl. Sovereigns (20 38-42), Russ. Imperiales (16 68-72), Dollars in Gold (4 21-24).

dann den Centner zu 6 M. Der Bauer wurde vom Landgericht Ravensburg zu 300 M. Geld, zu 3 Wochen Gefängnis und in die Kosten verurtheilt.

Aus Baden. Am letzten Pfingstsonntage wollte ein italienischer Arbeiter zu Berau, N. Bonndorf, in der Schlucht mit einer Dynamitpatrone Fische tödten, die Patrone entzündete sich aber zu rasch und zerriß den Unglücklichen auf die schauderhafteste Weise.

München, 22. Mai. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag herrschte in Würzburg eine so niedrige Temperatur, daß der Frost auf den Feldern und in den Weinbergen sehr großen Schaden anrichtete. Die Kartoffeln und Bohnen sind fast allenthalben erfroren.

Darmstadt, 24. Mai. Heinrich v. Gagern, der einjährige Präsident des Frankfurter Parlaments, ist Samstag Abend hier selbst gestorben.

Bern, 22. Mai. In Stabio haben neue Ruhestörungen stattgefunden. Ultramontane Geschworene, welche für Freisprechung der angeklagten Liberalen gestimmt, sind mit dem Tode bedroht worden.

Im nordöstlichen Frankreich, wo sich zum Theile die bedeutendste Massenindustrie des Landes concentrirt, haben seit 1870 wiederholt große Arbeiterunruhen stattgefunden, gegen welche man schon früher genöthigt war, erhebliche Truppengewalt — und zwar bis zur Stärke eines Armeecorps — marschiren zu lassen.

Die Lohnverhältnisse weder in Deutschland noch England stattfindet. In Roubaix sind 86, in Tourcoing 49 Establishments geschlossen, in Lille feiern 1000-1200, in Croix 2250, in Binelles 300 Arbeiter, im ganzen Bezirk gegen 25,000.

Nach Berichten aus Albanien, die hier eingegangen, hat sich der Aufstand auf mehrere Bezirke ausgebreitet und befinden sich 4000 Mann auf dem Marsche gegen die montenegrinische Grenze, ein Angriff gilt als bevorstehend.

Verschiedenes.

Zur Geschichte der ungarischen Krone. Die ungarischen Blätter beschäftigen sich lebhaft mit der Unterfuchung der Echtheit der ungarischen Krone. Von mehreren Seiten wurde in letzter Zeit behauptet, die in der Ofener Burg gehütete Krone sei nicht die des Stephan.

und mit großer Vorsicht aus der Festung gebracht; die zu beiden Seiten marschirende Grenadiere stützten den Wagen, um ihn vor dem Umstürzen zu bewahren. Der Kutscher und der Diener leben noch. Der Eine, Namens Josef Kieß, ist gegenwärtig Wirthschaftsbeamter im Heveser Komitat, der Diener Stephan Nagy wohnt zur Zeit in Beczel.

Ueber ein Schein-Attentat auf Napoleon III., welches seiner Zeit viel Aufsehen erregte, werden jetzt erbauliche Enthüllungen gemacht, die die saubere Polizeiwirtschaft unter dem Kaiserreich recht drastisch illustriren.

des Complots zu bestätigen. Aber Mazzini mußte irgendwie auch mit hineingebraucht werden, und das geschah folgendermaßen. Im- peratori hatte sich, von Grecco veranlaßt, mit Mazzini in Be- ziehung gesetzt und von diesem ein Schreiben erhalten. Bei dem Verhör, in welchem die Angeklagten stramm leugneten, ließ Lag- range plötzlich den Gurt des Grecco aufstrennen und hier fand sich der Brief Mazzini's, der nun seine Schuldigkeit gethan hatte. Die dupirten Verschworenen glaubten jetzt Alles verloren und beichteten alles, was sie Böses vorgehabt. Grecco wurde am 26. Februar zur Deportation verurtheilt, zog sich aber in Wirklichkeit nach Newyork zurück, wo ihm durch Vermittelung des Hauses Rothschild eine Pension von 6000 Fr. jährlich ausgezahlt wurde. Er hat sich nach 1870 wieder in Frankreich sehen lassen, aber für rathsam befunden, schnell wieder zu verschwinden. Trabucco wurde in Belle-Isle internirt, zur Zeit des deutsch-französischen Krieges war er aber wieder in Freiheit gesetzt; denn er hat im Corps Garibaldi's gebient und die Schlacht bei Dijon mitgemacht; Imperatori und Scaglioni haben bis 1870 im Centralgefängnisse von Clermont gesessen und wurden dann über die italienische Grenze gebracht.

Schöne That eines preussischen Kriegshelden.

Im Jahre 1712 sandte der Herzog von Mecklenburg-Schwerin den jungen Capitain Curt von Schwerin, der damals in seinen Diensten stand, mit geheimen Aufträgen an den König von Schweden, Carl XII. Bei diesem hielt sich Schwerin ein volles Jahr in Bender auf und genoß das volle Vertrauen dieses tapferen damals aber unglücklichen Königs. Von diesem Aufenthalte rühmte er in der Folge, er habe die Kriegskunst in Bender studirt und aus den Unterredungen mit Carl mehr gelernt, als aus dem was ihm seine früheren Lehrer darüber mitgetheilt.

Nach der glücklichen Ausrichtung der erhaltenen Aufträge in Bender wurde Schwerin vom Herzoge zum Brigadier ernannt. Als dieser einige Jahre darauf mit seinen Landständen in einen Zwist verwickelt wurde, zu dessen Schlichtung der Kaiser 1718 eine Commissionsarmee von 13000 Mann Hannoveraner ins Mecklenburg'sche rücken ließ, ging Schwerin als Generalmajor dieser mit 12000 Mann theils mecklenburger, theils russischer Hilfsvölker entgegen und schlug sie bei Balsmölen.

Hierdurch wurde der König von Preußen auf ihn aufmerk- sam gemacht und berief ihn in seine Dienste. Schwerin nahm die Anerbietungen Friedrich Wilhelm's I. an und trat als General- major 1720 um so lieber zur preussischen Armee, da es in Mecklenburg nichts mehr für ihn zu thun gab, denn die Miß- helligkeiten zwischen dem Herzoge und den Landständen waren beigelegt. Der König bediente sich seiner in Gesandtschaftsange- legenheiten an dem polnischen und sächsischen Hofe, und nach seiner Zurückkunft war er meistens um die Person des Monarchen. Friedrich Wilhelm schätzte ihn sehr, benützte seinen Rath in wichtigen Angelegenheiten und räumte ihm auch öfters die Frei- heit ein, bei solchen Vorfällen etwas sagen und bitten zu dürfen wo der Einfluß anderer Personen von Wichtigkeit aufhörte.

Eine Page des Königs war mit einem seiner Kameraden in Händel gerathen und hatte das Unglück gehabt, denselben zu erstechen. Der König, welcher in dergleichen Fällen keine Nach- sicht hatte, befahl, daß er den Kopf verlieren sollte. Alles nahm an dem Schicksale des Pagen Antheil und bat für denselben um Gnade. Es war aber umsonst, und selbst die Bitten der Königin wurden nicht erhört. Endlich übernahm es Schwerin, den Un- glücklichen zu retten.

Der König war einst bei guter Laune über ein Geschäft, welches Schwerin wohl ausgeführt hatte, und befahl ihm daher sich eine Gnade zu erbitten.

„Es sei, welche es sei?“ fragte Schwerin.
„Ja!“ erwiderte der König.
„Versprechen mir Sw. Majestät bei Ihrem königlichen Worte daß Sie meine Bitte nicht abschlagen wollen?“

Der König, der keine Verzögerung ertragen konnte, ward ungeduldig und sagte: „Ja, ja! was ist's denn?“

„Nun — fuhr Schwerin fort — so bitte ich um das Leben des jungen Menschen, der das Unglück gehabt hat, seinen Kame- raden zu erstechen.“

„Nein! — erwiderte der König — alles in der Welt, aber das nicht.“

Schwerin ergriff den Rockschloß des Königs und sagte: „Sw. Majestät haben mir Ihr königliches Wort gegeben, und ich lasse Sie nicht fort, bis Sie es gehalten haben.“

Der König der sich in die Enge getrieben sah, antwortete: „Schwerin! Ihr vergeist Euch an meiner Person?“

„Nehmen Sw. Majestät meinen Kopf — verfechte Schwerin — wenn ich ein Verbrechen begehe, aber schenken Sie einem jungen Menschen das Leben, welcher der Welt noch nützlich werden kann, und der dazu schon so gute Hoffnung gegeben hat.“

„Nun! — sagte der König mit Unwillen — er soll Gnade haben, aber er muß mir nie wieder vor die Augen kommen!“

So rettete ein edler Held das Leben eines Menschen mit Verleugnung der größten Vortheile, die er in einem so günstigen Augenblicke für sich selbst hätte erlangen können. S. M.

Eine merkwürdige Proposition wurde neulich — wie der Pariser Times-Correspondent, Herr Blowitz, erzählt — dem Fürsten Bismarck von dem Vertreter eines großen amerikani- schen Journals gemacht. Das Blatt wollte alle Wochen einmal seine Spalten behufs unkontrollirter Veröffentlichung eines beliebig kurzen oder langen Artikels zur Verfügung des Fürsten stellen, um so der Welt den Vortheil zu gewähren, die Ansichten des Fürsten kennen zu lernen, und andererseits dem Fürsten Bismarck so die Möglichkeit zu verschaffen, die öffentliche Meinung über seine Ansichten aufzuklären. Die Besitzer der Zeitung boten dem Kanzler durch ihren Vertreter für jeden dieser Artikel für alle Zeit — selbst wenn derselbe nicht über zwanzig Zeilen enthalte, die Summe von 2500 Dollars d. h. 130,000 Dollars per Jahr. Sie erklärten sich bereit, sofort im Voraus 260,000 Dollars zu deponiren, als Entschädigung, falls die Zeitung dem Abkommen entgegen, die Mittheilungen des Fürsten nicht veröffentlichen. Bei Empfang dieses seltsamen, aber ernst abgefaßten Vorschlags lachte der Fürst herzlich und ließ eine ernste Antwort abgehen, in welcher er erklärte, daß seine zahlreichen Beschäftigungen ihm nicht ver- gönnten, weitere anzunehmen. Als die Antwort abgeschickt war, wendete sich der Fürst plötzlich zum Grafen Herbert Bismarck, seinem Sohne, und sagte: „Wie thöricht; wir hätten ihm einen Brief von Dir für die Hälfte der Summe anbieten können.“ Nach seinem Tiasco beim Fürsten Bismarck soll der Unterhändler nach Paris abgereist sein, um sich nach einer Ertrag-Selebrität umzusehen.

(Von einer Babbekanntschafft mit dem russischen Kaiser) weiß das „Braunschweiger Tageblatt“ folgendes Ge- schichtchen zu erzählen: „Zwei Braunschweiger Damen hielten sich im Vorjahre einige Wochen zur Kur in Gms auf. Eines Tages wurden sie auf einem Spaziergange von einem Herrn angedet, der sich kurze Zeit mit ihnen unterhielt und dann langsam entfernte. Die Damen nahmen nun auf einer Anhöhe Platz, wurden jedoch bald von einem Beamten angewiesen, den Platz zu räumen. Als sie jedoch eben aufgestanden waren, kehrte der Herr, durch die laute Sprache des Beamten aufmerksam geworden, wieder um und rief ihm in entschiedenem Tone die Worte zu: „Die Damen bleiben ruhig sitzen!“ Diefelben bemerkten nun von ihrem Platze aus, daß ihr unbekannter Besucher überall ehrfurchtsvoll begrüßt wurde, weshalb sie seinen Namen zu erforchen suchten. Das war nicht schwer; denn schon auf die erste Frage erhielten sie die Antwort: „Das ist der russische Kaiser!“ Längere Zeit verging seit dieser Begegnung, als die Damen, die nach Braunschweig zurückgekehrt waren, die Kunde von dem ersten Attentate auf den Kaiser erhielten. In der Erinnerung an jene Liebenswürdigkeit des Czaren verfaßten sie aus Anlaß seiner glücklichen Errettung gemeinschaftlich in aller Stille eine Gratulationsadresse und sandten dieselbe ab. Die Damen hatten den Brief an den Kaiser längst vergessen, als sie dieser Tage die Weisung erhielten, vor dem Bürgermeister Rittmeyer zu erscheinen, welcher ihnen eine Eröffnung zu machen habe. Wie erstaunten sie nun, als ihnen Herr Rittmeyer die Mittheilung machte, daß sich der Kaiser von Rußland sehr über ihr Glückwunschschreiben gefreut und er ihnen dafür seinen Dank aussprechen lasse. Das fragliche Reskript war zunächst dem herzoglichen Ministerium zugegangen und von diesem dem Stadt- magistrat zur Erledigung überwiesen worden.

Ein geschiedter Schuljunge. „Was muß ein junger Mann thun, um dereinst eine ehrenvolle Stellung im Kreise seiner Mitbürger wie im Staate einzunehmen?“ — fragte ein Lehrer in Westfalen die lernbegierige Dorffugend. Ein flachsbaariger Junge gab durch das allgemeine Schulzeichen des Fingeraufhebens zu erkennen, daß er die Lösung dieser wichtigen Zukunftsfrage gefunden habe. Auf ein ermunterndes Zeichen des Lehrers that der hoffnungsvolle Bursche den Mund auf und sagte mit großer Ueberzeugungstreue: „He möt ne riecke Burenbochter frigen!“ (Er muß eine reiche Bauerntochter freien.)

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.

Insertionspreis:

die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis: vierteljährl. 86 S. durch die Post bezogen im Oberamts- bezirk viertelj. 1 M 15 S.

Nr. 64.

Samstag den 29. Mai

1880.

Bekanntmachungen.

- 11 a 9 qm im Niederfeld, Anschlag 250 M
- Parz. 1097.
- 9 a 42 qm Acker und Debe in der Wanne, mit Dinkel angeblümt, Anschlag 353 M
- Wiesen:
- Parz. 1316.
- 5 a 45 qm Baumwiese,
- 2 a 25 qm willkürlich gebauter Baum- ader,
- 8 a 40 qm in der Sandhalben, Anschlag 250 M
- Parz. 1463.
- 9 a 35 qm Wiesen und Land in den Benzwiesen, Anschlag 250 M
- Parz. 1768.
- 24 a 36 qm. in der Wannau, Anschlag 800 M
- Parz. 2290.
- 7 a 12 qm in den Bronnwiesen, Anschlag 180 M
- Parz. 377.
- 19 a 92 qm in den Dorfwiesen, Anschlag 650 M

Hierzu werden Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen ihrer Orts- obrigkeit versehen, eingeladen. Schorndorf, den 28. Mai 1880. R. Gerichtsnotariat. Gaupp.

Hauersbronn. Gerichtsbezirks Schorndorf.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Ver- lassenschaftsmafse des + Johann Georg Walter, gew. Holz- händlers in Hauersbronn, kommt am

Mittwoch den 2. Juni d. J. im Wege des öffentl. Aufftreichs gegen Baarzahlung zum Verkaufe und zwar:

von Morgens 7 Uhr an
1 silb. Spindeluhr, Bücher, Manns- kleider, Leibweitzzeug, 32 Ellen Käsch. Tuch, Rückengeschirr, Schreinerwerk, 2 Fässer im Gehalte von 1 Eimer und 20 Zmi, Feld und Handgeschirr, Allgemeiner Hausrath.

Vormittags 11 Uhr
2 zum Zug taugliche Pferde (1 Schimmel, Wallach und 1 braune Stute) 1 rothbraune und 1 Falch- kuh, 1 Räupling, 1 Milchschwein und 7 Hühner; **ferner:** 2 angerüstete Leiterwagen, 1 Handwägle, 1 Pflug, 2 Pferdgeschirre zc. zc. ca. 20 Zmi Most, ca. 100 Etr. Heu, 6 Km. ge-

Öffentliche Zustellung.

Der Metzger und Wirth Friedrich Schorndorf klagt gegen den Weingärtner Christian Uß von Winterbach, welcher sich mit unbefanntem Aufenthalt in Ame- rica befindet, wegen Kauffchillingsforderung von 171 M 43 S und Darlehenszinsenfor- derung von 109 M 29 S mit dem Antrag auf Verurtheilung zur Begahlung von 280 M 72 S und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechts- streits vor das R. Amtsgericht Schorn- dorf auf

Freitag den 15. Oktober 1880 Nachmittags 2 1/2 Uhr. Dieser Auszug der Klageschrift wird hiemit zum Zweck der öffentlichen Zustel- lung bekannt gemacht.

Gerichtsschreiber Seiger.

Hauersbronn. Gerichtsbezirks Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsmafse des + Johann Georg Walter, gewes. Holz- händlers in Hauersbronn, kommt von der in der Masse vorhandenen Liegen- schaft am

Mittwoch den 2. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr

im Rathszimmer zu Hauersbronn gegen Baarzahlung zum ersten Male im öffentl. Aufftreich zum Verkaufe:

Gebäude:
Nr. 91. — a 96 qm Bohnhaus,
— a 39 qm Scheuer,
— a 54 qm Hofraum,
1 a 89 qm Eine zweistöckige Behausung und Scheuer unter ei- nem Dach, unten im Dorf, Anschlag 2400 M

Acker:
Parz. 2141.
7 a 92 qm in Gäßlensäckern, mit Weizen angeblümt, Anschlag 303 M

Parz. 895.
17 a 41 qm auf der Ebn, Anschlag 404 M

Parz. 667.

mischtes Holz und 4000 St. Wein- berg-Pfähle. Hierzu werden Kaufsliebhaber einge- laden. Schorndorf, den 27. Mai 1880. R. Gerichts-Notariat. Gaupp.

Baiered. Gerichtsbezirks Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungsfache des jung Ludwig Weinmann, Bauers zu Nassachmühle kommt in Folge von Nach- geboten folgende Liegenschaft am

Montag den 28. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zum 2. und letzten öffentlichen Aufftreich, und zwar: die Hälfte an

60 m Bohnhaus
96 m Hofraum
1 a 56 m die abgetheilte Hälfte an einem 2stöc. Wohnhaus mit Scheuer und Stallung auch gewölbtem Keller, unter Einem Dach Steuerkap. Werth 1300 M B. R. N. 1400 M

dazu
2 a 41 m Gras und Baumgarten
1 a 33 m Gemüsegarten
3 a 74 m beim Haus

angekauft zu 700 M Nachgebot 5 M
14 a 81 m Baumwiese in der Halben angekauft zu 690 M Nachgebot 5 M

Markung Diegelsberg.
11 a 20 m Wiese in den Hogenwiesen angekauft zu 170 M Nachgebot 5 M

Markung Holzhausen.
36 a 72 m Wiese im Königobel angekauft zu 750 M Nachgebot 5 M

Kaufsliebhaber werden mit dem An- fügen eingeladen, daß sogleich beim An- bot ein tüchtiger Bürge und Selbstzähler zu stellen ist.

Als Verwalter ist **Johannes Held**, Zimmermann und Gemeinderath hier be- stellt und die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Schultheiß Bischoff hier. Den 26. Mai 1880. Amts-Notar

Kraß als der Vollstreckungsbehörde Baiered beigegebener Hilfsbeamter.

Einen **Schlafgänger** sucht **Gees.**